

die Vollversammlung beschließen; wenn das so ist, dann trete ich aus dem Vorstand aus; ich lasse mir nicht den Buckel vollhauen; da kommt sowieso keiner, denn am 7. Mai ist Anangeln, und da machen die meisten mit.“

Durch das konsequente Auftreten unserer Genossen wurde beschlossen, am 7. und 8. Mai zu arbeiten, und jedes Vor-

standsmitglied wurde verpflichtet, mit den Mitgliedern in den Brigaden über die Notwendigkeit zu sprechen.

Das Ergebnis: Auch ohne Vollversammlung und zerschundene Buckel, ohne Ausritte aus dem Vorstand waren unsere Genossenschaftsmitglieder bis auf vier zur Arbeit erschienen und trugen dazu bei, die Rückstände aufzuholen.

## Hemmnisse werden überwunden

*Genosse Martin Skoda, LPG Typ 111 Göda, Kreis Bautzen:*

Wir haben uns das Ziel gestellt, in den nächsten zwei Jahren die 3000-kg-Grenze in der Milchleistung pro Kuh und Jahr zu erreichen, den Durchschnitt des Kreises je Hektar zu überschreiten, um damit den Anschluß an die fortgeschrittenen Genossenschaften des Kreises herzustellen. Aber welche Hindernisse stehen uns noch im Wege? Unter anderem ist es das noch ungenügende Verantwortungsbewußtsein bei einigen LPG-Mitgliedern, ja selbst bei einigen unserer Genossen. Das führte auch mit dazu, warum wir zuwenig Futter und im Endergebnis wenig Milch produzierten.

In der Parteileitung und in der Parteiversammlung haben wir uns damit beschäftigt. Dabei kamen aber solche Dinge zur Sprache, wie verantwortungslos z. B. ein Parteileitungsmitglied, ein Traktorist, der als Leiter der Spezialistengruppe Rüben tätig ist, im Frühjahr auf unsere Winterzwischenfrüchte und auf unser Getreide den Dünger gestreut hat. Er hätte einfach Streifen von zwei bis drei Metern liegengelassen. Das Ergebnis war, daß wir viele Tonnen Futter allein beim Futterroggen eingebüßt haben. Wir mußten dieses Parteileitungsmitglied auf sein verwerfliches Verhalten hinweisen und nach unserer gültigen Betriebsordnung bestrafen. Er bekam diese Arbeit nicht bezahlt.

Ein anderes Beispiel: Beim Silieren unseres Futterroggens haben wir das Ziel gestellt, pro Schicht mindestens 30 Hänger

zu schaffen. Dieses Ziel haben die einzelnen Schichten jeweils überboten. Aber dieser Genosse Traktorist dachte gar nicht daran, im Silo von seinem Traktor abzusteigen und im Kollektiv mitzuhelfen, damit es schneller geht. Erst mußte ich mich persönlich mit ihm dort vor dem Kollektiv auseinandersetzen und ihn zurechtweisen, daß es so nicht geht. Er hat dann mitgeholfen. Solch ein Verhalten fördert in der Genossenschaft nicht das Ansehen unserer Parteileitung und unserer Spezialisten. Doch das sind so die Fragen, die uns ständig im Wege stehen, wo es gilt, noch eine große ideologische Arbeit unter unseren Parteimitgliedern zu leisten.

Wir haben in Göda eine zahlenmäßig starke Grundorganisation. Aber man kann durchaus nicht sagen, daß der Einfluß unserer Partei in der Genossenschaft schon stark ist. Das wirkt sich auch in der Leitung aus. Die Parteiorganisation nimmt kaum Einfluß auf die leitenden Wirtschaftsfunktionäre unserer Genossenschaft,

Viele Probleme müssen wir draußen in der Praxis, in der Grundorganisation, in der Genossenschaft lösen. Das ist nicht immer einfach. Deshalb müßten uns dort, d. h. wo sich unmittelbar die Arbeit vollzieht, die Genossen des Büros für Landwirtschaft und die Mitarbeiter der Produktionsleitung mehr als bisher unterstützen.